

... von der Schule zur Ausbildung ...

Sommer 2009 – das Wetter war toll und noch niemand in unserer Stufe dachte an das bevorstehende Abitur im nächsten Frühjahr, und dennoch mussten wir uns Gedanken machen, wie es zukünftig weiter gehen soll. Studium, Ausbildung, ein freiwilliges soziales Jahr oder doch ins Ausland?

Ein Jahr Pause wollte ich nicht einlegen und ein Studium – na ja, viele studieren jahrelang und wissen danach erst nichts mit sich anzufangen und ich hatte schon immer gern mit Menschen zu tun. Also dann doch eine Ausbildung? Aber für welchen Berufszweig? Ich wollte auf keinen Fall jeden Tag ins Büro gehen, den ganzen Tag am Computer sitzen und immer dasselbe tun... Demnach kam ein Beruf wie Industriekauffrau oder Ähnliches nicht in Frage, ich wollte etwas Abwechslungsreiches lernen, wobei ich viel Kontakt mit Menschen habe.

Also setzte ich mich hin und dachte darüber nach, welcher Beruf mir liegen könnte. Kundenorientiert sollte er sein und da ich mich schon immer fürs Bank- und Versicherungswesen interessierte, begann ich, mich im Internet über Ausbildungen in diesem Bereich schlau zu machen. Im Internet stand, dass die Sparkassenversicherung die zweitgrößte Versicherung Deutschland sei, ich sah große Entwicklungschancen in diesem Unternehmen und dann befand sich auch noch eine Agentur der SV in meinem Ort – es war perfekt!

In einer Geschäftsstelle einer großen und bekannten Versicherung, das würde mir bestimmt gefallen. Ich erzählte meinen Eltern von dieser Idee und sie schlugen vor, einen Freund der Familie anzurufen und mich mit diesem über meinen Berufswunsch zu unterhalten, da dieser ebenfalls Geschäftsstellenleiter einer Versicherungsagentur ist. Als dieser mir mehr Details über seinen Beruf verraten hatte, war ich nun doch überzeugt. Ich wollte mich bei der SV Owen bewerben...

Im August schrieb ich meine Bewerbung an die Gebietsdirektion und schon im September wurde ich zum ersten Vorstellungsgespräch eingeladen. Natürlich war ich wahnsinnig aufgeregt, aber die Damen im Innendienst empfingen mich sehr freundlich und offen. Nach dem Bewerbungsgespräch zitterte ich ein paar Wochen und wartete auf den nächsten Brief. Als er ankam war dieser ziemlich dick, deshalb war ich überzeugt, dass mir jetzt meine Bewerbungsmappe zurückgeschickt wurde. Ich öffnete den Umschlag niedergeschlagen, jedoch enthielt er nicht meine Mappe, sondern eine Einladung in die Zentrale der Sparkassenversicherung nach Stuttgart zum Assessment Center (AC – das ist eine Art Einstellungstest). Da ich wusste, was auf mich zukommen würde (ich hatte mich davor bei Freunden erkundigt) war ich weniger aufgeregt, als vor dem ersten Bewerbungsgespräch. Ich würde ein Heft mit vielen Aufgaben bekommen, dabei kam es weniger darauf an, so viele Aufgaben wie möglich zu schaffen, alle zu schaffen war nämlich fast unmöglich, sondern diese, die ich schaffte, korrekt zu lösen. Ich gab mir also alle Mühe, konzentriert die Aufgaben zu rechnen oder grammatikalische Übungen zu erledigen, ohne mich von der Uhr hetzen zu lassen. Mit diesem System hatte ich wohl auch Erfolg. ☺

Auch bei den Gesprächen mit den Ausbildungsleitern in Stuttgart hatte ich ein relativ gutes Gefühl – aber schließlich kann man ja nie wissen! Kurz vor Weihnachten bekam ich erneut eine Einladung in die Gebietsdirektion in Owen. Ich fragte mich, was Frau Schmid-Raichle und Herr Precker, die Gebietsdirektoren, wohl noch von mir wissen wollten. Nach einigen Fragen ihrerseits folgte die Überraschung – unter dem Weihnachtsbaum der Geschäftsstelle lag, zumindest symbolisch, mein Ausbildungsvertrag (den Richtigen hatte die IHK leider noch nicht geschickt). Also begann ich im September 2010 meine Ausbildung.

Im Team fühlte ich mich sofort wohl, denn als ich einige Monate zuvor mein Auto versichern ließ, hatte ich schon zwei meiner zukünftigen Kolleginnen kennen gelernt, die mich sehr zuvorkommend betreuten und auch meine "Vorgängerin" kannte ich schon. Am Mittwoch, an meinem ersten Arbeitstag, wurde ich von allen herzlich empfangen und mein neuer Schreibtisch war liebevoll dekoriert und schon voll eingerichtet, sogar ein Ordner mit den wichtigsten Informationen war schon für mich angelegt worden. Mittlerweile ist schon fast ein Jahr meiner Ausbildung vergangen und ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit. Auch in der Schule läuft es eigentlich gut. Am Anfang war natürlich alles ziemlich viel, mittlerweile kenne ich mich aber schon gut aus, da alle zu jeder Zeit für mich da sind und mich unterstützen. Auch in schulischen Dingen kann ich jederzeit auf Unterstützung zählen. Nette Kollegen und Arbeit, die einem Spaß macht – was will man mehr?

Lisa Hoffmann